



Durch die "Verschiebung" des Baukörpers, der mit dem Volumen der Klosterkirche im Dialog steht, entlang der Nord-Ost Achse, bleibt einerseits der Eingangsbereich zum Park erhalten und wird andererseits eine "Rückwand" zu der gegenüberliegenden TINNE Arena geschaffen.

Das umlaufende Sockelgeschoss fasst den begrünten Festplatz und TINNE Playground und bietet Einblicke in das Geschehen der Werkhalle und Sonderausstellung. Die Anbindung des Sockels an die Kapelle am Fuß des Paterbichls schafft eine direkte Verbindung von dem Weg entlang des Ufers mit dem Anstieg zum Aussichtspunkt. Die Grenze zum Kindergarten - aktuell mit einem willkürlichen Maschendraht gekennzeichnet - wird durch das eingeschossige Volumen der Sonderausstellung definiert, welches nach Süden abgebochscht wird. In dessen Fortlauf entsteht ein überdachter Bereich, der eine Verbindung zum Kindergarten offen lässt und für kleine Veranstaltungen im Freien genutzt werden kann.

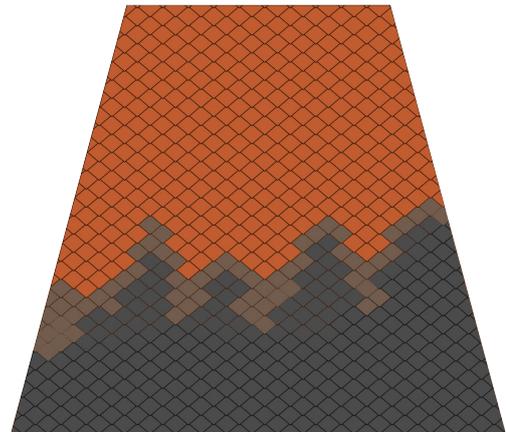
Städtebauliches Konzept

Das Ensemble am Paterbichl und insbesondere der Grünraum des Klostersgartens - heute Park des Stadtmuseums - sind ein wichtiger Bezugspunkt für die Bewohner der Stadt Klausen. Als eine der wenigen Grünflächen des historischen - aufgrund der landschaftlichen Begebenheiten im engen Eisacktal - räumlich stark begrenzten städtischen Raumes ist der Kapuzinergarten ein zentraler Ort des Klausner Lebens.

Auch aufgrund dessen wird viel von ihm abverlangt: Zugang zum Stadtmuseum und zum Vereinssaal, Spielplatz und Festplatz. All diese Funktionen bestimmen die Beschaffenheit des - aktuell zu einem erheblichen Prozentsatz befestigten - Stadtparks.

An diesem Ort soll nun das Museum der Tinne Stiftung entstehen. Richtigerweise erwartet man sich Synergien mit den oben genannten Funktionen, die im Zuge dessen angedachte Neugestaltung der Gartenanlage ist dringend notwendig.

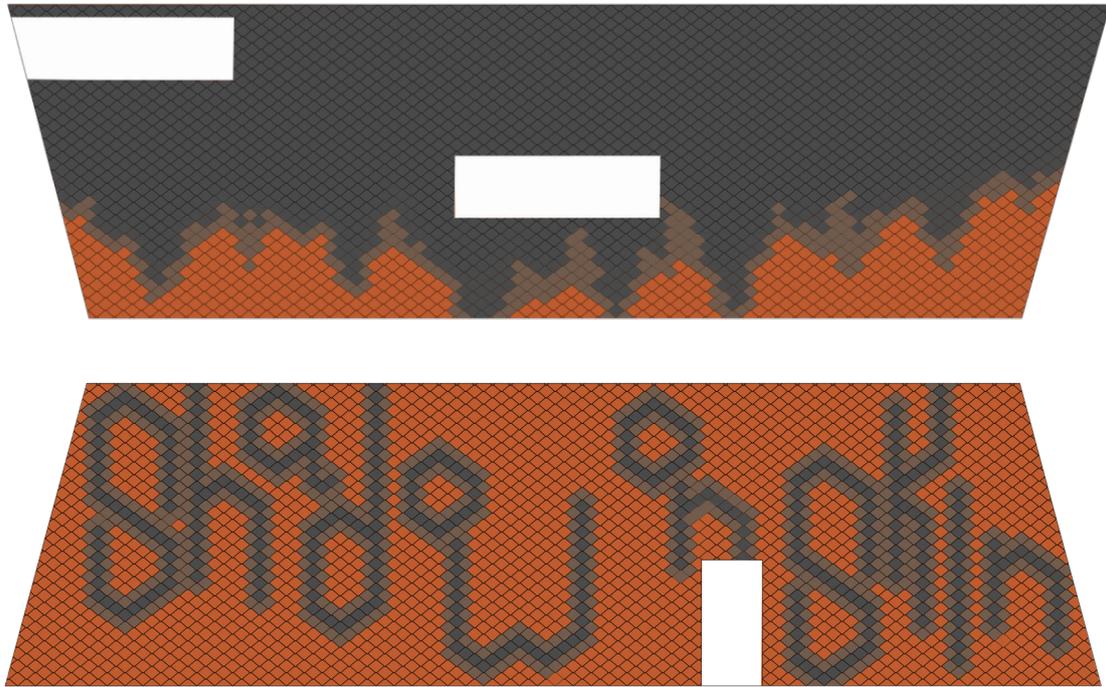
Die Positionierung des aufgehenden, in der Draufsicht rechtwinkligen, Baukörpers entlang des Tinnebachs und in "Flussrichtung" ist als Integration in das bestehende Ensemble gedacht, schließt sozusagen den - der Typologie entsprechenden - ummauerten Klostersgarten an dessen Nord-Ost-Seite ab.



Architektonisches Konzept

Das Sockelgeschoß übernimmt sowohl die nötigen technischen Funktionen für den Betrieb eines Museums, als auch die Verbindung von Uferpromenade und Festplatz über den Eingangsbereich des Museums. Es schafft eine zweite begrünte Ebene im Garten, welche das aufgehende Bauvolumen trägt.

TINNE



Das große Holzdach und seine Dacheindeckung aus großformatigen Keramikplatten übernehmen im Ensemble des Klostersgartens des Wirtschaftsgebäudes, eines Speichers. Ein großer Stadel der weniger ein Museum beschreibt, als einen Raum definiert in dem verschiedenste Funktionen neben- und übereinander, aber vor allem miteinander Platz finden. Durchblicke und Innen- wie Aussenbezüge verwischen die - für eine effiziente Führung und Ausschöpfung seiner Möglichkeiten - unabdingbaren räumlichen Trennungen des Museums. Vereinzelt Öffnungen in den Dachflächen bieten vor Allem Ausblicke, die natürliche Belichtung der Innenräume erfolgt über das Oberlicht, welches die gesamte Dachkrone einnimmt.

Die Gestaltung der Dacheindeckung, welche eine Photovoltaikanlage integriert wurde als künstlerische Intervention im Kollektiv erarbeitet. Der Schattenwurf von Gebäuden und Umgebung, und dessen Auswirkung auf die Wahrnehmung

des umbauten Raumes und das Leben der Bewohner in demselben wird thematisiert.

Das Entenhaus ist mit dem Hauptgebäude über das Sockelgeschoss verbunden, dessen Abschluss es darstellt. Seine steilen Dachflächen nehmen die Form des Hauptgebäudes im kleinen Maßstab auf.

Mit der Ausklammerung des Entenhauses aus dem internen Museumsparcour werden die Möglichkeiten für seine Bespielung vervielfältigt. Es können Nutzungen als unabhängiger Ausstellungs- und Veranstaltungsraum, sowie Gestaltungen von Künstlern im Rahmen von Residenzen angedacht werden.

Die TINNE Arena ist in das Sockelgeschoss integriert, als Musikpavillon der wie ein Schrank geschlossen werden kann und so nur bei Bedarf zum Vorschein tritt. Der geschlossene Raum des Musikpavillons kann in der restlichen Zeit als Probelokal oder zusätzlicher Jugendraum genutzt werden. Die Festküche und das Lager befinden im Rückbereich der TINNE Arena, in derselben Position, die sie aktuell besetzen.



Gesto. Forma. Ombra e immaginazione.
 Sorpresa, manualità e gioco
 ...Tintl tantl welches Hantl?
 Un'identità vivace e dinamica. Uno spirito libero
 e trasformista. Un'idea semplice e alla portata di tutti.
 Un cuore aperto.



Innenraum & Museumsparcour indoor

Über den Eingangsbereich mit Cafeteria am flussabwärts gelegenen Ende des großen Daches werden Uferpromenade und Klostergarten verbunden. Hier sind auch Bookshop und Garderobe angesiedelt, um eine schlanke Führung zu ermöglichen. Eine skulpturale Treppe hebt sich von dem pragmatisch gestalteten Innenraum ab, und verweist auf die oberen Geschosse. Der - über die gesamte Gebäudehöhe offene Eingangsbereich - verbindet den Weg am Ufer des Tinnebachs mit dem Klostergarten. Die zentrale Theke des Cafés gewährleistet kurze Wege zu den Aussenbereichen auf beiden Seiten, die saisonal genutzt werden können.

Die Sonderausstellungen sind im südlichen Flügel des Sockelgeschoßes angesiedelt und können wahlweise in den Museumsparcour integriert werden. Die Absenkung dieser Räumlichkeiten unter dem Niveau des Festplatzes verstärkt die Einsichtigkeit vom Aussenraum her und schafft zugleich eine großzügige Wandfläche. Der Zugang über eine kontinuierlich geneigte Rampe (Steigung von nur 3%) kann als promenade architecturale in die Ausstellungsgestaltung miteinbezogen werden. Die Anbindung des Entenhauses (falls Teil des Museumsrundgang) ist durch einen überdachten Aussenbereich gewährleistet.

Die Werkhalle im Erdgeschoss ist direkt an den Eingangsbereich - und die Sanitäranlagen - angebunden, so sind Veranstaltungen auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museum möglich. Der offene Sockelbereich zum Klostergarten eröffnet Einblicke auf das Geschehen in der Werkhalle und weckt Neugierde in den Besuchern des Parks. Die Nähe zu den Lagerräumen und dem Lastenaufzug am geschlossenen Treppenhaus ermöglichen einen effizienten Betrieb der Räumlichkeiten bei Workshops und dergleichen, sowie eine kurze Anbindung an die restlichen Ausstellungs- und Veranstaltungsräume.

Der teilweise zweigeschoßige Raum bietet durch seine Deckengestaltung und die beidseitige seitliche Erschließung viele Möglichkeiten zur temporären Unterteilung.

Technik- und Lagerraum sind unterirdisch positioniert. Die Anlieferung für das Museum erfolgt über einen befestigten Weg des Klostergartens, der den nötigen Wenderadien entspricht. Der Zugang erfolgt über einen Lieferantenzugang im Erdgeschoß, von dort sind die Lagerräume ebenerdig erschlossen.

Im 1. Obergeschoss - ebenerdig über das Gründach des Sockels erschlossen - befinden sich Verwaltung und Researchbereich. Ein eigener Zugang für Mitarbeiter über das geschlossene Treppenhaus trennt das Verwaltungsgeschehen von dem Museumsparcour. Die Arbeitsplätze für Forschungstätigkeit sind auch deshalb dort angesiedelt, eine visuelle Anbindung zu der Werkhalle ist intern gegeben.

Ebenfalls auf diesem Niveau befindet sich das Kino. Intern ist der Projektionsraum über das offene Treppenhaus angebunden, ein direkter Zugang von Aussen ermöglicht eine unproblematische Nutzung auch außerhalb der Öffnungszeiten des Museums.

Die Ausstellung der permanenten Sammlung im Salon befindet sich im 2. und letzten Obergeschoss des Hauptgebäudes. Der natürliche Lichteinfall über das Oberlicht bietet - sowohl für diesen Raum, als auch für das angrenzende Atelier Alexander Koester - ideale Bedingungen für die Betrachtung der ausgestellten Gemälde und Gegenstände. Das Oberlicht kann bei Bedarf verdunkelt werden und wird mit einer künstlichen Beleuchtung zur Unterstützung ausgestattet.

Konstruktion und Materialität

Das - in der Form eines langgezogenen Pyramidenstumpfes ausgeformte - Dach besteht aus Brettsper Holzplatten, die mit einer Dacheindeckung aus Keramikplatten versehen werden. Die vierseitige Holzkonstruktion wird mit einer Kassettendecke als zenitales Oberlicht gedeckelt und von zwei durchgehenden Betonscheiben ausgesteift. Entlang dieser Schotten wird die vertikale Erschließung mit den Treppenaufgängen und den beiden Aufzügen (Personen und Lasten) geführt.

Der Lichthof über dem Eingangsbereich nimmt die volle Gebäudehöhe auf, während die Luftraum über der Werkhalle Einblicke vom Kino und Verwaltungs- bzw. Researchbereich zulässt.

Der massive Sockel und die aufgehenden Wandscheiben werden in Stampfbeton ausgeführt, wo nötig ist eine Kerndämmung vorgesehen.

Energetisches Konzept und Nachhaltigkeit

Es wird davon ausgegangen, dass der gesamte Museumskomplex an das vorhandene Fernwärmenetz angeschlossen wird. Die Heizung und Kühlung der Innenräume soll über eine Betonkernaktivierung der innenliegenden massiven Bauteile realisiert werden.

Der kompakte Baukörper - zusammen mit der angewandten Massivbauweise für den Sockelbereich und der Holzkonstruktion der Dachscheiben - bilden gute Voraussetzungen für einen effizienten Betrieb des Hauses.

Die Eindeckung der geeigneten Dächer (ca. 1.200 m²) wird nach dem dargestellten Konzept als Kunstintervention gestaltet und teils mit Keramikelementen, teils mit - im Handel erhältlichen - Photovoltaik Paneelen ausgeführt. Die somit erzeugte Energie kann dem gesamten Museumskomplex zur Verfügung gestellt werden.

TINNE
JUNGES
MUSEUM
KLAUSEN
GIOVANE
MUSEO
CHIUSA



Aussenraum & Museumsparcour outdoor

Das landschaftsplanerische Konzept basiert auf der Neudefinition der Beziehung zwischen Mensch und Natur. Herz des Entwurfs ist dabei der zentrale Aussenraum, welcher von den Baukörpern des bestehenden Stadtmuseums und dem Neubau beschrieben wird.

Ein Grünraum für die Stadtgemeinschaft, der als Treffpunkt für Jung und Alt funktionieren soll.

Ein aktiver Aussenraum, der den introvertierten Museumsbereich in Frage stellt und als Lebensraum neu definiert. Das organisch angelegte Wegesystem im Park ermöglicht die verschiedenen Zu- und Rundgänge, und kennzeichnet die Verbindungen zum Kindergarten und den beiden Museen.

Die Wege sollen mit Kopfsteinpflaster in Porphyry ausgeführt werden. Die Wegeführung geht im Vorbericht zur TINNE Arena nahtlos in den Bereich des Festplatzes über. Die Bestuhlung für Feste und Konzerte kann sich bis unter den Schatten der Bäume des Parks ausdehnen.

Bis auf einige Ausnahmen im Bereich des Museumsneubaus entlang des Tinnebaches soll ein Großteil der bestehenden Bäume erhalten bleiben.

Die - im Zuge der Bauarbeiten gefällten - Bäume werden für die Aussenmöblierung wiederverwendet.

Im Bereich des Parks soll über eine unterirdische Sammel- drainage ein passives Bewässerungssystem - sog. "Rain garden" - entstehen, Niederschlagswasser wird hierbei auf natürliche Art und Weise in die Erde abgegeben. Dadurch wird neben einer Verbesserung der Entwässerung der gesamten Anlage auch ein Anstieg der Biodiversität - der Pflanzen und Tiere des Klostersgartens - erzeugt.

Der TINNE Playground tritt über episodenhafte verteilte Objekte verschiedener Künstler und Designer im gesamten Klostersgarten - und auf beiden Ebenen - auf. Dadurch wird ein Gestaltungskonzept geschaffen, das auch in den weiteren urbanen Raum ausgeweitet werden kann und Erkennbarkeit über eine Herangehensweise - und nicht zwangsläufig über eine Form - herstellt.

